

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 43

Rubrik: Zürcher Nebel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zürcher Nebel

gespalten von Philemon

Storchen-Story 2. Teil

Ich muß auch für diese Storchiade einen kurzen Vorbehalt anbringen. Es ist nämlich keineswegs ausgeschlossen, daß der kleine Klapperstorch von der Limmat bis zum Erscheinen dieser Zeilen bereits eingefangen sein wird. Dennoch bleibt die lokalhistorische Tatsache bestehen, daß er am offiziellen Einfang-Tag diesem Schicksal entging. Nicht Er ging in die Falle, sondern die Menschen gingen – lauter Kapazitäten der Zoologie im allgemeinen und der Ornithologie im besonderen. Und dabei meinten sie es wirklich nur gut mit ihm und schmiedeten einen Plan, der nur seinem Heile und seinem Wohlbefinden dienen sollte. Um ihn nicht der Unbill des nahenden Winters auszusetzen, sollte er bis zum nächsten Frühling in die Storchenstation von Altreu zurückgebracht werden, von wo er ja schließlich gekommen war. Zu diesem löblichen Zwecke bestieg der Storchenvater von Altreu eines Morgens zu Anfang Oktober in aller Herrgottsfrühe zu Solothurn den Zug Richtung Zürich. Mit sich führte er eine große Kiste (zur fachkundigen Verfrachtung des einzufangenden Störchleins), ferner eine Schlinge (die er ihm kunstgerecht umzulegen gedachte), und schließlich eine Ledermappe (enthaltend ein paar

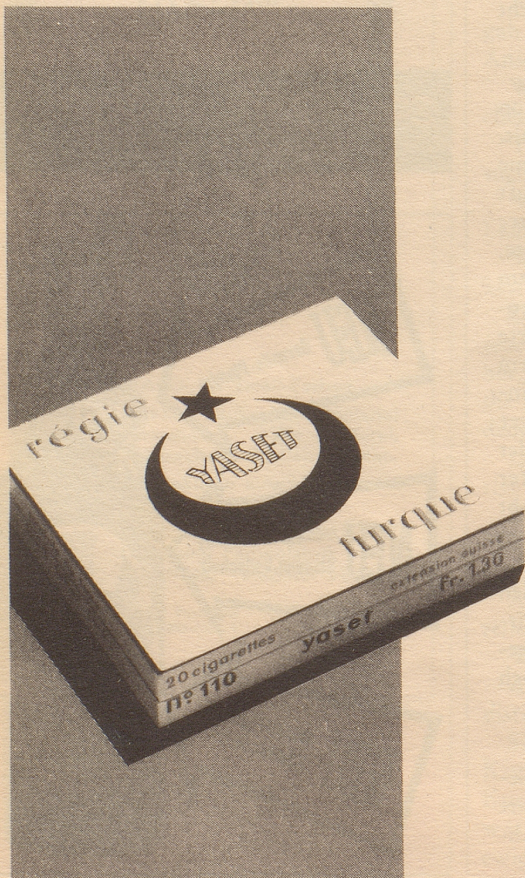
schmackhafte Fischchen, die er ihm vorwerfen wollte). Als der Storchenvater auf der Zürcher Bahnhofbrücke eintraf, standen dort schon – fröstelnd im Morgennebel – ein prominenter Zoologe und einige Photographen mit schußbereiter Kamera. Es war kalt zu dieser frühen Stunde am noch fast menschen- und verkehrsleeren Bahnhofquai. Die Operation Storch konnte beginnen, diskret und unter Ausschluß einer allzu neugierigen und dadurch störenden Öffentlichkeit. Es bedurfte zur erfolgreichen Ausführung der Operation lediglich noch der Hauptfigur – des Storchs. Doch ausgerechnet Er kam nicht. Wie wenn er gespannt hätte, was da von Menschenhand geplant wurde, blieb er dem Schauplatz des Geschehens fern. Die strategisch-taktische Anpassung an die neue Situation führte zu keinem sicht-, geschweige denn greifbaren Erfolg. Rekognoszierungs-Patrouillen, die zur Auffindung des Storchen-Standortes ausgesandt wurden, kehrten unverrichteter Dinge zurück. Nirgends, wo Er auch schon gewesen war, ließ er sich an jenem schicksalsschwangeren Oktobermorgen blicken – weder bei der Schipfe am Limmatufer, noch auf dem Reklameschild des «Ober» (übrigens in krasser Mißachtung der Globus-Konkurrenzklausel), noch in der Polizeikaserne (der Ahnungslose!), noch bei den Schwänen am Bürkliplatz. Es wurde 10 Uhr, es wurde Mittag gar. Die Ornithologen und Presseleute nahmen ihr Mahl in einem Beizlein ein, von wo sich das ganze Globus-Areal überblicken ließ. Der Storch respektierte ihre Mittagsruhe. Sie hatten sie ja reichlich verdient, waren sie doch am Morgen schon vor ihm aus den Federn gekrochen. Im Laufe des offiziellen Einfang-Tages kamen die Beteiligten immer mehr zur Ueberzeugung, daß sie die Rechnung ohne den Storch gemacht hatten, daß die Operation somit abgebrochen werden mußte. Damit bricht hier auch der Storchen-Story 2. Teil ab. Bringt wohl der 3. Teil ein Happy end?

Storchen-Story 3. Teil

Eiliges Pressetelegramm an den Nebelspalter, Rorschach. Absender Philemon – stop – Storch glücklich eingefangen – stop – Trauer hält an, doch Hoffnung auf Frühling – stop – Kehrt er nicht mehr zurück, Denkmal auf Globus-Areal geplant – Sofern bis dahin nicht gebaut wird.



Unter dem Signet «Flüegendi Fläsche» hat das Cabaret Federal die neue Spielzeit auf der Kleinkunstbühne im «Hirschen» in Zürich begonnen. Ein pointenreiches Programm erwartet die Nebelspalterfreunde. Wir entnehmen die vergnügliche Zeichnung von Pierre Monnerat dem Programmzettel, auf dem vielversprechende Titel stehen wie «Glückliche Reise», «Der Fall Silvio W.», «Helvetisches Tischgespräch», «Blaue Bohnen».



Aus Istanbul,
der leuchtenden Stadt
am Bosphorus ...

... kommt die Yaset zu Ihnen:
eine elegante türkische Cigarette,
eine echte Régie Turque.
Aus einer Welt verfeinerter Genüsse
kommt Sie zu Ihnen,
kunstvoll gemischt, leicht,
aber reich an köstlichem Aroma.
Für leidenschaftliche,
aber kultivierte Raucher,
für Damen, die zu wählen wissen!

YASET

20 langformatige Régie Turque-Cigaretten
in stilvoller weißer Schachtel zu Fr. 1.30

